

Fahrerassistenzsysteme

Immer mehr Elektronik hält Einzug in unsere Kraftfahrzeuge. Für die Automobilindustrie sind Fahrerassistenzsysteme ein wichtiger Wachstumsmarkt, in dem sie sich von der Konkurrenz unterscheiden können. Wie bewertet der ADAC den Nutzen, aber auch die Risiken, die mit den neuen Assistenten einhergehen?

Was sind Fahrerassistenzsysteme?

Die Aufgabe der Fahrerassistenzsysteme (FAS) soll darin bestehen, Autofahrer bei ihrer Fahraufgabe sinnvoll zu unterstützen und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie zur Verbesserung des Fahrkomforts beizutragen. Indirekt wird dadurch auch der Verkehrsfluss verbessert.

FAS können vor oder während der Fahrt vom Fahrzeuglenker manuell aktiviert werden oder sich auch ohne sein Zutun anhand von Sensordaten automatisch zuschalten. Sie können selbsttätig in das Fahrgeschehen aktiv eingreifen oder erst dann unterstützend wirken, wenn der Fahrer eine Aktion ausgelöst hat. Sie können vor Gefahren warnen oder auf kritische Situationen hinweisen, den Weg in unbekannter Umgebung oder um den Stau herum weisen sowie helfen, die Informationsflut bis auf die wirklich notwendigen oder sicherheitsrelevanten Nachrichten zu filtern. Automatische Steuerungen und Regler können helfen, das Fahren komfortabler, entspannter, weniger ablenkend und somit sicherer zu gestalten.

Chancen und Risiken von FAS

Der ADAC begrüßt grundsätzlich die Unterstützung der Autofahrer durch sinnvolle neue Technologien in Form von FAS, die ohne weitere Verbote oder technische Zwangsmassnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und des Fahrkomforts beitragen.

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die richtige Ausgestaltung der Schnittstelle zwischen der Technik und dem Menschen, um den Fahrer in seiner Fahraufgabe tatsächlich zu entlasten und nicht etwa zusätzlich zu belasten oder gar abzulenken. Eine mögliche Reizüberflutung sollte durch Kompensation an anderer Stelle, geeignete Filterverfahren und einfache Bedienung verhindert werden.

Letztverantwortung des Fahrers

Durch den Einsatz der FAS dürfen die Autofahrer nicht aus ihrer Verantwortung entlassen oder bevormundet werden, ihr Handlungsspielraum darf nicht eingeschränkt werden. Systeme, die direkt in die Verantwortung und auf den Entscheidungsspielraum des Fahrzeuglenkers – ohne seine explizite Zustimmung – eingreifen, sieht der ADAC sehr kritisch: Wer sich blind auf die scheinbar sichere Elektronik verlässt, verliert in der Regel die nötige Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für die Fahraufgabe.

Bei der Bewertung der Wirkungen von FAS sollten nicht nur die kurzfristigen Vorteile, sondern auch eine mögliche langfristige Verhaltenskompensation berücksichtigt werden, die zu mehr Risikobereitschaft oder Monotonie und damit erhöhtem Unfallrisiko führen kann.

Datenschutz

Kritische Aspekte des Datenschutzes sollten bereits beim Design neuer FAS berücksichtigt werden. Jeder Autofahrer sollte wissen, welche elektronischen Spuren er durch den Einsatz der FAS hinterlässt und ob dies rechtliche Konsequenzen für ihn haben kann. Gleiches gilt für mögliche Haftungs-, Beweis- und Schuldfragen – besonders dann, wenn die Elektronik ihren Dienst verweigert oder gar falsch eingesetzt hat. Die Verkehrsgesetze und Vorschriften sollten in Bezug auf die neuen Technologien regelmäßig überprüft und ggf. zeitgemäß aktualisiert bzw. ergänzt werden.

Der ADAC begleitet die Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Fahrerassistenz kritisch positiv, hinterfragt, testet und prüft. Er vertritt die Interessen der Verbraucher gegenüber den Herstellern und dem Gesetzgeber.